



Foto: panthermedia.net/Luis Louro

Geschmeidig in die Zukunft

Digitalisierung

2



Foto: panthermedia.net/peshkova

Neue Chefs sind gefragt

Die digitale Transformation hat massiven Einfluss auf die Organisationsstruktur von Unternehmen. Deshalb wächst die Nachfrage nach Managern und Führungskräften, die ein entsprechendes Wissen aus der Betriebswirtschaft und der IT vorweisen.

Elektromobilität

3

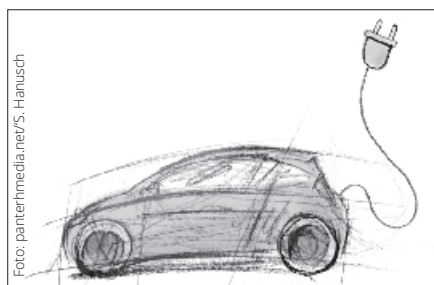


Foto: panthermedia.net/S. Hanusch

Ingenieure unter Strom

Die Hochschulföderation Südwest (HfSW) bietet einen Master Elektromobilität an. Mit 23 Studenten ist der aktuelle Jahrgang ausgebucht. Die Teilnehmer sind Praktiker, die sich im Beruf beweisen müssen und sich das nötige Know-how erarbeiten.

Stipendium

6/7



Foto: panthermedia.net/zimnyty

Zehn Jahre treue Partnerschaft

Seit zehn Jahren unterstützen Hochschulen und Business Schools das VDI-nachrichten-Stipendium. Seitdem profitieren weiterbildungswillige Ingenieure von dem Angebot. Leute wie Sebastian Mangold, der in Karlsruhe „Green Mobility Engineering“ studiert.

Zeitpunkt

8



Foto: panthermedia.net/denisimglov

Später, spät, zu spät?

Wann ist der richtige Zeitpunkt für einen MBA? Geht der immer, oder ist irgendwann der Zug abgefahren und die Mühe umsonst? Klar ist: Wer sich für diesen Weg entscheidet, muss sich über seine Ziele im Klaren sein – und auch über seine Lebensweise.

Editorial

Hilfe beim
Spagat

MBA for engineers, Düsseldorf, 9. 3. 2018, 16, ws
Flexibilität. Ein Wort, das man inzwischen weder hören noch lesen möchte. So verschlissen scheint es. Das Verflüchtete daran: Es hat noch immer Geltung. Um das Wörtchen zu umschiffen, ihm aber dennoch die gebührende Anerkennung zu attestieren, haben wir uns im Titel gegen „flexibel“ und für „geschmeidig“ entschieden. Im Interview packt das Jutta Rump in ihre eigenen Worte. Die renommierte Managementkennerin nennt Veränderungsbe-
reitschaft, Veränderungsfähigkeit und Neugierde, wenn sie „flexibel“ meint. Das bedeutet für sie auch, dass Ingenieure in Eigenregie entscheiden, weil sie am besten wissen, was für sie von Vorteil ist.

Deshalb auf Hilfe zu verzichten, wäre nicht „flexibel“, sondern töricht. Die VDI nachrichten bieten mit ihren wissenschaftlichen Partnern seit nunmehr zehn Jahren Weiterbildungsstipendien an. Damit erledigt sich das Lernen zwar nicht von allein, es erleichtert den Spagat zwischen Beruf und Master aber ungemein. Nutzen Sie das Angebot. Und viel Spaß bei der Lektüre!

WOLFGANG SCHMITZ



Foto: Zillmann

Die digitale Transformation hat massive Einflüsse auf die Organisationsstruktur von Unternehmen. Deshalb wächst die Nachfrage nach Managern und Führungskräften, die ein entsprechendes Wissen aus der Betriebswirtschaft und der IT vorweisen.

MBA for engineers, Düsseldorf, 9. 3. 18, cer
Für die Unternehmen hat der digitale Wandel vielschichtige Auswirkungen: So fordert die digitale Transformation von den Firmen ein hohes Maß an Flexibilität und Agilität, denn sie müssen sich ständig den sich ändernden Gegebenheiten anpassen. Es ist nötig, ihre Organisation umkrempeln, eine neue Arbeitskultur zu entwickeln, ihre Werte anzupassen und agile Methoden einzuführen. Kernkompetenzen von Unternehmen im digitalen Wandel sind der Zugang zu Daten und deren Analyse, die Nutzung des Internets, die digitale Kundenkommunikation sowie das Erstellen von leistungsfähigen, flexiblen Anwendungen.

„Es geht mehr denn je darum, vernetzte und integrierte Prozesse aufzusetzen. Diese gehen vom Kunden und nicht von internen Prozesshandbüchern aus. Gleichzeitig müs-



Führungskräfte sollten keine Berührungsängste mit dem digitalen Wandel haben.

sen sie eine hohe Flexibilität bieten, um auf neue Marktgegebenheiten schnell reagieren zu können“, so Klaus Breitschopf, CEO des Personaldienstleisters Hays. Dafür benötigen die Unternehmen Fach- und Führungskräfte, die neben einer ausgeprägten Digitalkompetenz traditionelle Management- und Leadership-Qualitäten aufweisen.

Doch die gibt es nur ganz selten. Das Problem: „Über Digitalisierung und die Zukunft der Arbeit reden viele. Doch nur wenige können sie umsetzen“, so Fabian Kienbaum, Juniorchef der gleichnamigen Managementberatung. Denn flexible Arbeitsmodelle, flache Hierarchien, Wissenskultur und auch Platz für Innovationen zu schaffen, ist gar nicht so einfach. „Die digitale Transformation braucht komplett neue Fähigkeiten und Kompetenzen. Mitarbeiter müssen motiviert werden, bestehende Denkweisen auf den Kopf zu stellen“, sagt Benjamin Talin, der als Unternehmensberater Firmen bei der digitalen Transformation unterstützt.

In den meisten Unternehmen werde die digitale Transformation nur von einer Seite betrachtet, sagt Heike Bruch, Direktorin am Institut für Führung und Personalmanagement an der Universität St. Gallen: entweder aus IT-technischer Sicht, unter dem Aspekt der Agilität, der veränderten Organisation von Arbeit, oder den veränderten Geschäftsmodellen. Diejenigen, die die Transformation im Unternehmen vorantreiben sollen, seien damit häufig überfordert, weil sie oft nur Teilaspekte kennen und beherrschen.

Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Angeboten für eine berufsbegleitende Weiterbildung oder ein Masterstudium, in denen sich Teilnehmer für das Management einer digitalen Transformation qualifizieren können. Die Hochschule der Universität St. Gallen hat zusammen mit einem Partner, der auf die Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle spezialisiert ist, ein Programm entwickelt. Es betrachtet den digitalen Wandel aus technologischer Sicht sowie aus dem Blickwinkel der Geschäftsführung und des Projektmanagements. „Wir wenden uns mit unserem Angebot an diejenigen in den Unternehmen, die die Aufgabe übernommen haben, die Transformation voranzutreiben“, sagt Bruch. In dem Seminar, das in vier Blöcken über ein halbes Jahr verteilt angeboten wird, treffen diese dann mit Menschen aus verschiedenen Unternehmensbereichen

mit unterschiedlichem Know-how zusammen – und können voneinander lernen und sich gegenseitig ergänzen.

Das Masterstudium an der TUM School of Management Executive Education in München verfolgt ein ähnliches Konzept. Es ist allerdings wesentlich umfassender. Das berufsbegleitende Lernprogramm besteht aus zehn Blöcken, die jeweils fünf Tage umfassen. Die Module sind so angelegt, dass der Einstieg jederzeit möglich ist. Der Studiengang kann innerhalb von drei Semestern plus Masterarbeit absolviert werden. Auch die Business School der Goethe-Universität Frankfurt bietet seit dem Wintersemester ein berufsbegleitendes Masterstudium für das Management der digitalen Transformation in Unternehmen an.

Der englischsprachige Weiterbildungsstudiengang richtet sich an (Young) Professionals mit mindestens drei bis fünf Jahren postgradualer Berufserfahrung in allen Industriebereichen, die die digitale Revolution aktiv gestalten und sich zu „Digital Leaders“ entwickeln wollen. Das berufsbegleitende Format ermöglicht den Studierenden eine Vollzeit-Weiterbeschäftigung: Vorlesungen finden während des Semesters im Zweiwöchigenrhythmus jeweils freitagnachmittags und samstags statt. Dadurch kann das Erlernen von den Studierenden unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden.

HANS SCHÜRMANN

Impressum

Redaktion:
Ken Fouby (verantwortl.), Peter Steinmüller (CvD),
Claudia Burger, Wolfgang Schmitz

Bildbeschaffung/Fotoarchiv:
Chantal Kimminus, Kerstin Küster

Layout/Produktion:
Theo Niehs (verantwortl.),
Gudrun Schmidt, Kerstin Windhövel

Anzeigenteil:
Ulrike Artz, Annette Fischer,

Verlag: VDI Verlag GmbH,
VDI-Platz 1, 40468 Düsseldorf,
Postfach 10 10 54, 40001 Düsseldorf

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH,
Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt am Main

Die Hochschulföderation Südwest (HfSW) bietet einen Master Elektromobilität für 18 000 € an. Mit 23 Studenten ist der aktuelle Jahrgang ausgebucht.

MBA for engineers, Düsseldorf, 9. 3. 18, cer

Bei Porsche und Bosch arbeiten Ingenieure daran, dass die Elektromobilität Verbrennungsmotoren ersetzt. Im Alltag geht es für die Ingenieure darum, abzuwägen und Kompromisse zu finden – zwischen Leistung und Reichweite oder Gewicht und Kosten. Ein Masterstudiengang der Hochschulföderation Südwest (HfSW) soll helfen. Fast alle Teilnehmer kommen aus der Automobilindustrie.

Für Thomas Bold ist der Masterstudiengang ein Segen. Der 29-Jährige hat an der Hochschule in Aalen Wirtschaftsingenieurwesen studiert – und dabei zu wenig über Elektromobilität gelernt, wie er heute merkt. Als Qualitäts-Mann inzwischen bei Porsche in Zuffenhausen gelandet, ist der gelernte Mechaniker froh, sich noch einmal intensiv mit E-Antrieben und den Prozessen davor und dahinter beschäftigen zu können. An der Hochschule Esslingen sitzt Bold mit seinen Kommilitonen nun im Labor und bastelt mit der Airbrushpistole in der Hand seine

Gib Strom, Baby

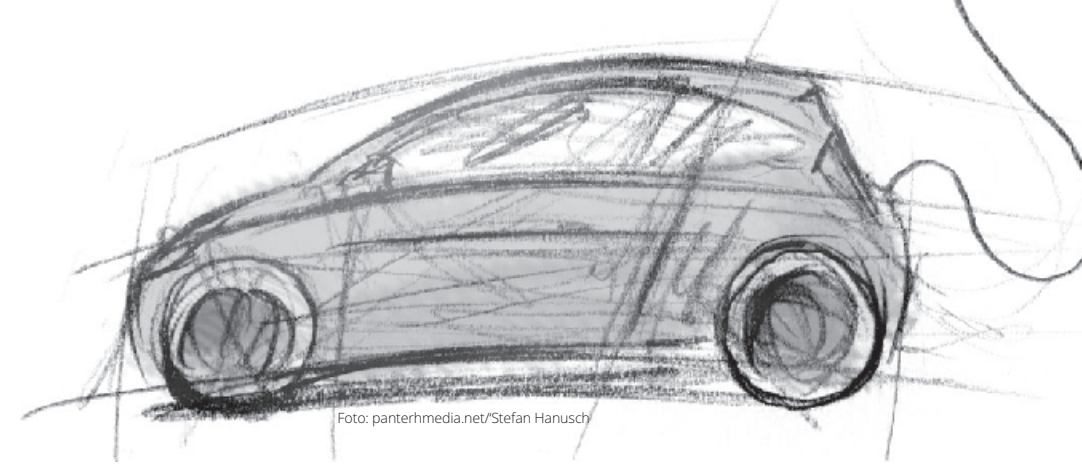


Foto: panthermedia.net/Stefan Hanusch

erste Brennstoffzelle. Zwar werden die Teilnehmer wahrscheinlich nie eine Zelle in der Produktion selber bauen, „aber die Funktionsprinzipien in echt erlebt zu haben, ist unbezahlbar“, so Bold.

Die HfSW ist ein bundesweit einzigartiger Wissensverbund aus sieben baden-württembergischen Hochschulen. Für den Masterstudiengang Elektromobilität kooperieren Aalen, Esslingen, Heilbronn, Mannheim und Ravensburg-Weingarten sowie die Weiterbildungsaka-

demie der Hochschule Aalen miteinander. Seit fünf Jahren bieten sie den Masterabschluss an. Dessen Inhalte lassen sich in drei Kategorien untergliedern, verdeutlicht Studiendekan Gerd Wittler aus Esslingen. Die erste Kategorie befasst sich mit den Systemkomponenten des E-Antriebs wie Leistungselektronik, Steuergeräten, Batterien und Brennstoffzellen, Fahrsystemen sowie dem Thermomanagement. Der zweite Bereich setzt sich mit der Entwicklungsmethodik auseinander. Darun-

ter fallen Projektmanagement und Simulationen. In der dritten Kategorie tasten sich die Studenten an angrenzende Themen heran wie Mobilitätskonzepte, Nutzerverhalten, Geschäftsmodelle und Gesetze.

Auch für Marcus Zacher war der Studiengang ein Gewinn. Der Ingenieur ist bei Porsche für die Hochvoltbatterie zuständig – das wichtigste Bauteil im Elektroauto. Sie bestimmt über Reichweite, Fahrleistung, Gewicht oder das Fahrzeugpackage. Um die besten Werkstoffe

zu finden und zu wissen, in welcher Konstellation sie ideal zusammenspielen, prüft der Entwickler. Denn um den Mission E – den ersten Sportwagen aus Zuffenhausen, der rein mit Strom fahren soll – voranzutreiben, müssen er und seine Kollegen herausfinden, wie die Batterie am besten beschaffen sein sollte.

Zacher und Kollegen müssen das Gesamtsystem im Blick behalten, wozu die Leistungselektronik oder die E-Maschine gehören. Dabei helfen dem 30-Jährigen seine Erkenntnisse aus dem Masterstudium, das er, ebenso wie Kollege Bold, absolviert hat. Zacher bestätigt, es falle ihm durch das zweijährige Studium deutlich leichter, Zusammenhänge der Elektromobilität zu verstehen, wodurch er schneller zu Lösungen komme.

Da der Mastergang berufsbegleitend läuft, gilt es für die Studenten, ein passendes Arbeitszeitmodell zu finden. Zacher etwa hat für die Vorlesungen am Freitagnachmittag Gleitzeit genommen. Zusätzlich erhielt er vom Arbeitgeber für einen Teil der Termine Weiterbildungsurlaub. Die Vorlesungen am Samstag gingen bei ihm, wie auch bei Thomas Bold, zu Lasten der Freizeit. Auch das neue Netzwerk will Zacher nicht missen: „Vom regelmäßigen Austausch mit meinen ehemaligen Kommilitonen profitiere ich bis heute“, bilanziert er.

MICHAEL SUDAHL

Beste Aussichten für Ihre Karriere!



„Der MBA der NORDAKADEMIE ist die ideale Ergänzung zu unserem Ingenieursstudium und perfekt für unsere weitere Karriere!“

Lisa und Lennart

NORDAKADEMIE
GRADUATE SCHOOL

NORDAKADEMIE Graduate School
Van-der-Smissen-Straße 9 • 22767 Hamburg
Tel.: 040 554387-300 • www.nordakademie-gs.de

Berufsbegleitend zum Master of Business Administration:
Studienbeginn jeweils am 1.4. und 1.10. des Jahres

BYK ECKART ELANTAS ACTEGA

ALTANA

„Selbst die
Initiative ergreifen!“

Foto: IBE Ludwigshafen

Jutta Rump: „Zahlreiche Unternehmen fangen an, ihre Karrieremodelle neu zu strukturieren.“

Bildungswillige Ingenieure werden künftig ihre Karrieren weniger als bislang in Hierarchien denken und planen. Der Teamgedanke wird das Maß aller Dinge, meint die Wirtschaftswissenschaftlerin Jutta Rump.

VDI nachrichten: Mit dem zunehmenden Innovationstempo wächst die Verunsicherung, was künftig an Ideen, Konzepten und Kompetenzen gebraucht wird. Im gleichen Zuge heißt es, Weiterbildung sei wichtiger denn je. Aber was soll man lernen, wenn niemand weiß, was kommt?

Rump: Das Lernen zu lernen.

Schön und gut. Das bringt einen in der Praxis aber auch nicht weiter. Lernfähigkeit ist immer verknüpft mit Veränderungsbereitschaft und Veränderungsfähigkeit; also mit der Neugierde, sich niemals auf irgendeinem formal qualifikatorischen Abschluss auszuruhen. Es geht darum, sich auf Neues einzulassen und flexibel genug zu sein, den Job zu wechseln. Das verstehe ich unter der Fähigkeit, zu lernen.

Wer kann Ingenieuren, die sich beruflich auf glattem Eis befinden, helfen, nach einem neuen Weg suchen?

Sie sollten gar nicht erst abwarten, bis sie auf glattem Eis sind, sondern sie sollten selbst Initiative ergreifen. Sie sollten das Mitarbeitergespräch nutzen, mit der Führungskraft über ihre Personalentwicklung zu reden. Zweitens kann man sich in Medien wie den VDI nachrichten informieren, um auf dem Laufenden zu bleiben. Wenn Personalabteilungen Weiterbildungen anbieten, kann das

auch ein interessanter Pool sein, aus dem man schöpfen kann. Aber auch extern lohnt es sich, die Augen und Ohren offenzuhalten, um Kontakt zu Ingenieuren in anderen Unternehmen zu suchen. Ein guter Coach ist auch keine schlechte Idee. Es gibt enorm viele Möglichkeiten, über den Tellerrand zu sehen.

Der Ingenieur muss kommunizieren können, seine Fachkompetenz muss sowieso über jede Kritik erhaben sein, er sollte mindestens eine Fremdsprache beherrschen und, und, und. Das klingt nach eierlegender Wollmilchsau.

Ja, das denke ich auch.

Und das muss er sich innerhalb einer relativ kurzen Ausbildungszeit aneignen.

Ja.

Ist das machbar?

Nein.

Wird der Ingenieur überfordert?

Ja, denn eine eierlegende Wollmilchsau gibt es nicht. Wenn ein Unternehmen so etwas trotzdem einfordert, muss es vom intrapersonellen Ansatz – einer alleine kann alles – auf den interpersonellen Ansatz umschwenken. Ein cleveres Unternehmen wird sich Teams zusammenstellen, die in ihrer Struktur all das Gewünschte abdecken. Das setzt bei Vorgesetzten die Bereitschaft voraus, auf Macht zu verzichten und das Team bzw. die Stärken jedes einzelnen Teammitglieds zu akzeptieren und zu fördern. Unternehmen wie Bosch haben das erkannt und ihre Entlohnungs- und Entgeltstrukturen verändert. Da gibt es keine individuelle Zielvereinbarung und keine Entlohnung nach individuellen Zielen mehr, sondern nur noch Teamvereinbarungen.

Wird dann die klassische Führungskraft noch gebraucht?

Naja, sie hat eine andere Aufgabe. Die Führungskraft wird das Team koordinieren.

Müssen Weiterbildungen entsprechend renoviert werden?

Bei Personalthemen gefragt

Jutta Rump ist Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Internationales Personalmanagement und Organisationsentwicklung an der Hochschule Ludwigshafen. Zudem ist Rump Direktorin des Instituts für Beschäftigung und Employability in Ludwigshafen (IBE). ws

Ja. Viele MBA-Programme bieten schon nicht mehr den einen Seminarbaustein „Teamentwicklung“. Klug gewählte Inhalte transportieren zwangsläufig die Kompetenz der Teamentwicklung. Das ist intelligent.

Nicht jeder ist zur Führungskraft geboren, glaubt aber, diesen Weg einschlagen zu müssen.

Man sollte wissen, was man kann und was man nicht kann. Es gibt Führungskräfte, die wissen, dass sie keine gute Führungskraft sind. Für die ist aber der Status wichtiger als die Vernunft. Der bessere Weg wäre, sich schon als junger Ingenieur Gedanken zu machen: Bin ich wirklich derjenige, der Einheiten führen kann? Oder bin ich eher jemand, der strategisch führt? Oder bin ich doch der Tüftler, der sich in technische Probleme verbeißt? Bei der Entscheidungsfindung können Sparringspartner hilfreich sein, die einem den Spiegel vorhalten. Das kann nur dann der direkte Vorgesetzte sein, wenn man großes Vertrauen zu ihm hat. Besser ist in der Regel ein Vertrauter außerhalb der Organisation.

Sind Unternehmen so aufgestellt, dass sie ihren Mitarbeitern eine Palette an Karrieren anbieten können?

Ja, sie erkennen zunehmend diese Erfordernis. Zahlreiche Unternehmen fangen an, ihre Karrieremodelle neu zu strukturieren und sie status- und akzeptanzneutral in die Organisation einzubauen. Fachkarrieren, Projektkarrieren und Führungskarrieren gibt es schon lange, aber die Führungskarriere war immer die Karriere erster Klasse. Das ändert sich.

Wie bekommen Unternehmen das hin?

Durch die Neugestaltung ihrer Entlohnungssysteme und die damit verbundene Neuordnung der Privilegien. Wer eine gute Fachkraft in einem wichtigen Projekt ist, bekommt das gleiche Gehalt wie Mitarbeiter der ehemaligen ersten Klasse. Die Unternehmen machen das aber auch, weil durch Verflachung der Hierarchien gar nicht mehr so viele Führungspositionen vorhanden sind. Um karrierewilligen Mitarbeitern gerecht zu werden, müssen neue Anreize jenseits der klassischen Führung her.

Welche Rolle spielt das Gehalt?

Machen wir uns nichts vor: Geld ist weiterhin wichtig. Das Gehalt sollte sich nach dem Wertschöpfungsbeitrag, den das Team für das Unternehmen erbringt, bemessen

WOLFGANG SCHMITZ

Flexibel zum MBA in Engineering Management

Gerade für angehende Führungskräfte mit technischem oder naturwissenschaftlichem Hintergrund ist der Aufbau von Führungskompetenzen – sogenannte „Leadership Skills“ –, wie Teamführung, interkulturelle Kompetenz und Organisationsentwicklung, aber auch die Sachkenntnis relevanter betriebswirtschaftlicher Bewertungsmethoden erfolgsentscheidend.

Hier setzt der MBA-Studiengang „Engineering Management“ der Wilhelm Büchner Hochschule an. Fach- und Führungskräfte, die bereits einen Studienabschluss in Natur-/Ingenieurwissenschaften oder Informatik haben und über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen, erlangen im Laufe des einjährigen Studiums wichtige Kompetenzen im Umgang mit typischen Führungsaufgaben.

Prof. Dr. Sabine Landwehr-Zloch, Dekanin des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen und Technologiemanagement, erläutert: „Als führender Anbieter von technischen Studiengängen im Fernstudium wissen wir genau, welche betriebswirtschaftlichen Managementkompetenzen angehenden Führungskräften mit technischem Hintergrund noch fehlen, und können diese durch unser MBA-Studium maßgeschneidert komplettieren.“

Am Ende ihres Studiums verfügen die Absolventen über ein fundiertes Managementwissen. Sie sind in der Lage, interdisziplinäre Teams zu führen sowie fachübergreifende Prozesse zu gestalten. Wer eine Führungsfunktion anstrebt, der erlangt mit diesem MBA-Studiengang alle dafür nötigen fachlichen Voraussetzungen.

Aufbau des Studiums

Das Studium teilt sich in ein Kern- und ein Projektstudium: Der theoretische Teil, das Kernstudium, dient dem Wissensaufbau in relevanten wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen und der Entwicklung von Führungskompetenzen. Zusätzlich bilden die Studierenden aus einem Angebot an Wahlpflichtfächern ihren individuellen Schwerpunkt. Der praktische Teil, das Projektstudium, besteht aus einer Projektarbeit und der Projektwerkstatt. Im Rahmen der Projektarbeit wenden die Studierenden das zuvor erlernte Wissen zur Lösung von praxisnahen Problemstellungen an. „Die Projektarbeit im Team war ein echtes Highlight im Rahmen des Studiums, sowohl inhaltlich als auch von der Dynamik der Zusammenarbeit. Es hat richtig Spaß gemacht, mit einem völlig neu zusammengestellten Team von Mitgliedern aus verschiedenen Disziplinen an unterschiedlichen Standorten zusammenzuarbeiten und ein gemeinsames Ziel zu realisieren.“ (Josef Wittl, MBA-Absolvent der Wilhelm Büchner Hochschule)

Projektwerkstatt

Die Projektwerkstatt ist ein zweitägiges Präsenzseminar, das sich am Ansatz des forschenden Lernens orientiert. Hier hebt sich das Angebot der Wilhelm Büchner Hochschule klar von anderen MBA-Programmen ab. Neben klassischen Bewer-

tungsmethoden werden psychologisches Wissen und Methoden zur systematischen Zukunftsanalyse vermittelt. In Kleingruppen lernen die Studierenden, strategische Entscheidungen anhand von konkreten Fällen zu treffen. Dabei werden auch aktuelle Forschungsfragen bearbeitet, beispielsweise: „Wie trifft eine Führungskraft innovative Entscheidungen im Kontext von Digitalisierung und Industrie 4.0?“

Prof. Dr. Sabine Landwehr-Zloch unterstreicht die Notwendigkeit einer Wissensvermittlung, die über die klassischen Bewertungsmethoden hinausgeht: „Führung im Zeitalter von Digitalisierung und Industrie 4.0 bedeutet für Führungskräfte, Entscheidungen treffen zu müssen, auch wenn viele zukünftige Entwicklungen aus heutiger Sicht noch ungewiss sind. Eine gute Führungskraft muss mit diesem „VUCA-Kontext“ (VUCA=Volatility, Uncertainty, Complexity, Ambiguity) umgehen können und proaktiv die Zukunft gestalten. Klassische Bewertungsmethoden und vermeintlich belastbares Erfahrungswissen werden schnell wertlos, wenn man in neuen Kontexten arbeitet, beispielsweise das eigene Unternehmen an die digitalen Herausforderungen anpassen möchte. Aus diesem Grund haben wir die Projektwerkstatt genau auf diese zukunftsweisenden Fragen ausgerichtet und geben unseren Studierenden die passenden Methoden und Werkzeuge an die Hand.“

Der nachhaltige Ansatz des MBA-Studiums an der Wilhelm Büchner Hochschule wird dankend angenommen: „Mir hat am besten die starke Konzentration auf Zukunftsthemen mit hohem Praxisbezug durch erfahrene Dozenten – oft bekannte Koryphäen auf ihrem Gebiet – und die relevante Projektarbeit in Gruppen gefallen. [...] Die Möglichkeit, Vorlesungen als Online-Repetitorien zu besuchen, hat mir erlaubt, trotz der großen Distanz zwischen Liechtenstein und Hessen, mein Studium neben meiner Vollzeitstelle sehr gut zu bewältigen“, so Katrin Fischer, MBA-Absolventin der Wilhelm Büchner Hochschule.

Über die Wilhelm Büchner Hochschule

Im Jahr 1997 gegründet ist die staatlich anerkannte Wilhelm Büchner Hochschule heute mit über 6 000 Studierenden die größte private Hochschule für Technik in Deutschland. Das Studienangebot der in Pfungstadt bei Darmstadt ansässigen Fernhochschule richtet sich schwerpunktmäßig an Berufstätige und umfasst derzeit 35 Bachelor- und Master-Studiengänge sowie 12 akademische Weiterbildungen in den Fachbereichen Informatik, Ingenieurwissenschaften, Energie-, Umwelt- und Verfahrenstechnik



Prof. Dr. Sabine Landwehr-Zloch, Dekanin des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen und Technologiemanagement

sowie Wirtschaftsingenieurwesen und Technologiemanagement. Alle Studiengänge zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht nur das nötige technische Fachwissen, sondern auch fachübergreifende Kompetenzen wie Management, Führung und Kommunikation vermitteln.

Studierende der Wilhelm Büchner Hochschule schätzen insbesondere die hohe zeitliche Flexibilität, das individuelle Lerntempo sowie die ortsunabhängige Möglichkeit der Erlangung eines akademischen Abschlusses. Durch einen idealen Methodenmix kombiniert mit persönlicher Studienbetreuung und schnell erreichbaren Fachtutoren sind Beruf und Studium optimal zu verbinden. Das belegen auch die kontinuierlich steigenden Absolventenzahlen. Der Studieneinstieg an der Wilhelm Büchner Hochschule ist mit vielfältigen Voraussetzungen möglich – auch ohne Abitur.

Die zur Klett Gruppe gehörende Hochschule wurde durch den Wissenschaftsrat institutionell akkreditiert, darüber hinaus sind alle Studiengänge durch die Akkreditierungsagenturen ACQUIN und ZEvA akkreditiert. Die Wilhelm Büchner Hochschule kooperiert in Forschung und Lehre mit namhaften Hochschulen und Unternehmen, darunter die Technische Universität Dresden, die Hochschule Bochum, die Deutsche Bahn oder Currenta, ein Joint Venture der Bayer AG und der LANXESS AG.

Den MBA in Engineering Management erlangen... nach nur zwei Semestern Regelstudienzeit! Weitere Informationen zum Studiengang und den Zulassungsvoraussetzungen erhalten Interessierte direkt bei der Studienberatung der Wilhelm Büchner Hochschule, telefonisch unter: 0800 924 10 00 oder per E-Mail an: beratung@wb-fernstudium.de

Haben Sie Ihre Karriereplanung
schon abgeschlossen?

Machen Sie neben dem Beruf Ihren MBA!

Fordern Sie jetzt Ihr persönliches Studienhandbuch an: wb-fernstudium.de

- ▶ staatlich anerkannt und akkreditiert
- ▶ Start an 365 Tagen im Jahr
- ▶ ortsunabhängig studieren
- ▶ neben dem Beruf
- ▶ 26 Prüfungsstandorte
- ▶ 4 Wochen kostenlos testen

▶ Wir bieten den MBA auch in englischer Sprache an.



Der Arbeitgeber unterstützt finanziell das Studium.



Er hat mit dem MBA die Weichen für eine internationale Karriere gestellt.

www.wb-fernstudium.de



Näher am Leben

Mein Fachbereich Technik an der HFH

- Maschinenbau (M.Eng.)
In Kooperation mit der Hochschule Heilbronn
- Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.)
- Wirtschaftsingenieurwesen (M.Eng./M.Sc.)



hfh-fernstudium.de

- ✓ Praxisrelevante Studieninhalte
- ✓ 20 Jahre Erfahrung
- ✓ Über 9.000 Absolventen
- ✓ 97 % Weiterempfehlung

Gestatten: Unsere Stipendienpartner!

Das VDI nachrichten-Stipendium feiert zehnten Geburtstag. Ohne die Partnerhochschulen liefe nichts. Hier stellen sie sich vor.

ESCP Berlin: Diversität gehört zur Kultur

MBA for Engineers, Düsseldorf, 9. 3. 2018, ws
Stefan Schmid, Chair of International Management and Strategic Management an der ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin:

In unserem Executive-MBA-Programm ist es uns wichtig, Manager aus unterschiedlichen Bereichen voneinander lernen zu lassen. Daher haben wir ein Stipendienprogramm aufgelegt, das Stipendien für „Women Leaders“ und „Entrepreneurs“ sowie für Führungskräfte aus „NGOs“, „Emerging Markets“ und „Kleinen und mittleren Unternehmen“ anbietet. Wir wissen, dass gerade für Manager dieser Zielgruppen die Finanzierung eines Executive-MBA-Programms zuweilen nicht einfach ist. Wir wollen einen Beitrag zur Finanzierbarkeit leisten.



Foto: ESCP Berlin

Das Executive-MBA-Programm der ESCP Europe wendet sich an Teilnehmer mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung; im Durchschnitt sind unsere Teilnehmer seit 13 Jahren in ihrem Beruf erfolgreich tätig. Die

größte Gruppe stellen Ingenieure. Das Executive-MBA-Programm der ESCP Europe zeichnet sich unter anderem durch seine Internationalität aus. Unsere Teilnehmer können in fünf Ländern studieren (Deutschland, England, Frankreich, Italien und Spanien); dazu kommen Seminare in Nordamerika, Lateinamerika und Asien sowie eine intensive Partnerschaft mit der ESA im Mittleren Osten. Es kann in 18 Monaten, in 22 Monaten, in 30 Monaten und in 36 Monaten absolviert werden – ein Teil davon neuerdings auch im „Blended-Learning-Format“. Den Teilnehmern stehen über 50 Electives (Wahlpflichtfächer) zur Auswahl, so dass sie ihr Studium optimal auf ihre Bedürfnisse ausrichten können.

► www.escpeurope.eu/de

RWTH Business School: Exzellente Lernumgebung

MBA for Engineers, Düsseldorf, 9. 3. 2018, ws
Helmut Dinger, CEO der RWTH Business School:

Speziell bei Personen, die ihr Studium selbst finanzieren, sind Stipendien willkommen. Sie sind ein wesentlicher Entscheidungsfaktor für ein Studium. Die Förderfähigkeit sollte sich durch hohes Eigeninteresse und -motivation darstellen.

Wir bieten ein Programm, dessen hohe Anzahl an Kursen und die damit verbundene Konfigurierbarkeit es ermöglichen, den Executive MBA den eigenen Bedarfen anzupassen.

Die Studierenden bekommen eine ausgezeichnete Lernumgebung in einem hochmodernen Forschungsumfeld am Technologiecampus der RWTH Aachen.

Die Kurse bestehen aus einem soliden Klassenverband und einem stetig wechselnden Teilnehmerkreis, der eine fortlaufende Erweiterung des Netzwerkes gewährleistet. Unsere Business School verbindet aktuellste For-



Foto: RWTH Business School

schungskennnisse mit praktischer Industrieerfahrung.

In den Clustern am Campus befinden sich Demonstrationsfabriken, in denen man die aktuellsten Wandlungen und Erfolge wie in den Bereichen Elektromobilität und Streetscooter erleben kann.

Die kleinen Studiengruppen ermöglichen einen engen Kontakt zu Dozierenden und dem Team.

► www.business-school.rwth-aachen.de

„Die Vielfalt macht einfach Spaß!“

Sebastian Mangold hat sich seine Studienwahl nicht leicht gemacht. Der Master „Green Mobility Engineering“ in Karlsruhe entpuppte sich als Ideal- lösung. Das VDI-nachrichten-Stipendium erleichtert den Spagat zwischen Beruf und Studium.

MBA for Engineers, Düsseldorf, 9. 3. 2018, ws
VDI nachrichten: Herr Mangold, Sie haben einen guten Job bei einem namhaften Unternehmen. Warum der berufsbegleitende Master am Karlsruher Institute of Technology?

Mangold: Hauptsächlich, weil mich die Themen Elektromobilität, automatisiertes Fahren und Mobilität von morgen sehr interessieren und ich mich in dieser Richtung weiterbilden will. Da mein Arbeitgeber sich stärker im Bereich Elektromobilität aufstellen will, schadet es einem Innovation Manager nicht, sich in diese Themen zu vertiefen.

Wie schwierig ist der Spagat zwischen Job und Weiterbildung?

Die Termine für die einzelnen Module sind vorab festgelegt. Das gibt Planungssicherheit. Trotzdem ist das Zeitmanagement wichtig, damit berufliche Termine nicht mit dem Stu-

dium kollidieren. Auch bei akkurater Planung bleibt immer noch ein wenig Arbeit liegen, die zusätzlich Zeit kostet. Insgesamt ist das Pensum aber durchaus machbar.

Welche Lerninhalte sind Ihnen besonders wichtig?

Am wichtigsten waren mir technische Aspekte. Deshalb kam ein reiner MBA, der stark auf General-Management-Themen ausgerichtet ist, nicht infrage. Aber ich wollte nicht auf grundlegende Managementinhalte verzichten. Die Hector School und der Studiengang „Green Mobility Engineering“ haben sich als bestes Angebot herauskristallisiert.

Welche Inhalte waren gänzlich neu für Sie?

Bei den Themen Batterie- und Wasserstofftechnik kannte ich mich noch nicht gut aus. Das Gebiet ist absolut spannend. Überrascht hat mich, wie persönlich die Vorlesungen sind. In kleinen Gruppen von sieben Studierenden haben wir rege Diskussionen, das bringt viel mehr als der reine Frontalunterricht. Auf jeden Fall bereitet der Themenmix sehr gut auf die Probleme der „Mobilität von morgen“ vor.

Macht die Zusammenstellung des Studiums besonders bunt?

Definitiv! Sowohl die kulturellen Unterschiede als auch die Branchenspezifika sorgen für regen Austausch aus vielen Perspektiven. Das macht einfach Spaß. Ein schöner Nebeneffekt ist der Ausbau des persönlichen Netzwerks.

Wie wichtig war das Stipendium?

Ich hätte das Studium wahrscheinlich auch ohne Stipendium angetreten. Allerdings erlaubt es mir, eine Unterkunft am Campus zu mieten, anstatt irgendwo weiter entfernt in einem Hostel oder Apartment. Dank des Stipendiums habe ich keine finanziellen Einbußen.



Sebastian Mangold: „Am wichtigsten waren mir die technischen Aspekte.“

Foto: Sandra Götsch/KIT

Ihr wichtigster Tipp lautet: Genau auf das Angebot schauen?

Man sollte auf jeden Fall erst mal überlegen, wie persönliche Interessen und Ziele aussehen und dann schauen, ob der Inhalt dazu passt. Ich habe überlegen müssen, ob ich der Lernort für viel Präsenzvorlesung oder eher fürs Fernstudium bin. Da musste ich allerdings nicht lange in mich gehen. Für mich überwiegen die Vorteile des Präsenzlernens.

WOLFGANG SCHMITZ

MBA KARRIERE-MESSE

München	19.3.
Hamburg	21.3.
Berlin	22.3.
Frankfurt	24.3.
Düsseldorf	26.3.

**Treffen Sie die
Top Business Schools:**

Bocconi, ESCP Europe, ESMT Berlin, Frankfurt School, HEC Paris, IE, Mannheim B-School, RSM, St. Gallen, WHU u.v.m.

- Zugang zu \$7.0 Mio. Stipendien
- CV-Check & GMAT-Tipps

Jetzt kostenlos anmelden:
TopMBA.com/vdi



TU Wien: Stipendiaten sind Aushängeschilder

BA for Engineers, Düsseldorf, 9. 3. 2018, ws
Elisabeth Haslinger, Program Manager am Continuing Education Center der TU Wien:

Die Entscheidung, eine berufsbegleitende Weiterbildung zu machen, stellt eine große zeitliche und finanzielle Investition dar. Deshalb unterstützen die TU Wien und der Energiepark Bruck/Leitha IngenieurInnen bei dem VDI nachrichten-Stipendium.

Studierende wie StipendiatInnen müssen über einen ersten akademischen Abschluss verfügen und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung vorweisen, um bei uns zu studieren. Darüber hinaus ziehen wir Kriterien wie persönliche Motivation und Engagement zur Auswahl heran. Stipendiaten sind Aushängeschilder des MSc Programms und müssen die Jury besonders überzeugen.

Der berufsbegleitende „MSc Renewable Energy Systems“ zeichnet sich durch hohe Praxisorientierung, Internationalität und Interdisziplinarität aus und ist der erste grenzüberschreitend geführte Lehrgang Österreichs, der sich mit der alternativen Energieproduktion auseinandersetzt. Seit 2005 wird das englischsprachige Masterprogramm von der TU Wien in Kooperation mit dem Energiepark Bruck/Leitha und weiteren Partner-Organisationen in Europa durchgeführt.

Das praxisorientierte Programm vermittelt das Know-how, um nachhaltige Ener-



Foto: TU Wien

gieanlagen zu planen, zu bewerten und zu betreiben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Integration erneuerbarer Energie in bestehende Systeme. Die Qualität ist durch die ASIIN-Akkreditierung bestätigt. Herausragend sind auch das internationale Netzwerk mit über 260 Studierenden und Alumni aus 44 Ländern sowie die maßgeschneiderten Ländermodule in ausgewählten europäischen Ländern.

► <https://cec.tuwien.ac.at>

**In der nächsten Ausgabe
wird die Vorstellung
der Stipendienpartner
fortgesetzt**



info@emba.rwth-aachen.de
www.emba.rwth-aachen.de

EXECUTIVE MBA DER RWTH AACHEN

- Berufsbegleitend, modular und innovativ
- Schnittstelle Technologie & Management
- Personalisierbarkeit durch individuelle Vertiefungsbereiche
- Exzellente Wissenschaft und klare Anwendungsorientierung



**BUSINESS
SCHOOL** | **RWTH AACHEN
UNIVERSITY**

**Fraunhofer
ACADEMY**

Später, spät, zu spät?

Wann ist der richtige Zeitpunkt für einen MBA? Geht der immer, oder ist irgendwann der Zug abgefahren und die Mühe umsonst?

MBA for engineers, Düsseldorf, 9. 3. 18, cer
Sich als Ingenieur für ein MBA-Studium zu entscheiden, ist schon nicht einfach: Die Sache geht richtig ins Geld, kostet Kraft und viel Zeit. Aber wann, in welchem Alter und in welcher Phase der Karriere, ist der Schritt überhaupt angebracht? Schwierige Frage.

Die klare Antwort lautet: Hängt davon ab. Davon, ob der Weg in die Führungsebene oder ein Branchenwechsel angestrebt ist oder aber schon vorhandene Managementkenntnisse vertieft werden sollen. „Wenn Ingenieure nach zwei bis drei Jahren erste Schritte in Richtung

Team- und Gruppenleitung gehen oder auch schon Budgets managen, dann wird es Zeit für betriebswirtschaftliche Kenntnisse“, sagt Wirtschaftswissenschaftler Harald Vergossen, unter anderem Leiter der Studiengänge Berufsbegleitendes Betriebswirtschaftliches Studium sowie Master of Business Administration an der Hochschule Niederrhein. Und damit wird es unter Umständen Zeit, sich nach einem MBA-Studienplatz umzuschauen.

„Früh einen MBA zu absolvieren, ist ein großer Vorteil für alle, die an der Schnittstelle von Technologie und Management arbeiten möchten. Diese ‚Allrounder‘ kommen in Auswahlprozessen oft weiter als reine Ingenieure“, weiß Stephan Scheuner, Recruiting & Admissions Manager am NIT Northern Institute of Technology Management. „Später in der Karriere bereitet ein MBA auf konkrete Führungspositionen vor oder hilft,



Foto: panthermedia.net/denisimagilov

Soll ich jetzt oder nicht? Wer sich für einen MBA entscheidet, muss im Auge haben, dass die Ausbildung viel Zeit und Kraft kostet.

sich beruflich umzuorientieren.“ Vergossen spricht aus seiner Erfahrung zwar von altersmäßig „bunt gemischten“ MBA-Jahrgängen, bei denen vom Mittzwanziger bis zur 55-jährigen Führungskraft alles vertreten ist, doch eine Tendenz fürs richtige Timing gibt es trotzdem:

Eher früher im Arbeitsleben, nach ein paar Jahren Praxis oder spätestens, wenn eine Top-Führungsposition möglich scheint. „Der MBA ist immer ein Mittel zum Zweck, vor allem natürlich, um sich in Richtung Management zu entwickeln“, sagt Sebastian Horndasch, MBA-Experte und Buchautor („Master nach Plan“). „Günstig ist der Zeitpunkt nach drei bis fünf Jahren Berufserfahrung.“ Auch aus ganz praktischen Gründen: Dann ist genug Zeit, dass sich die hohen Kosten amortisieren (wenn die Firma knausert) und der Gehaltsausfall bei einem Vollzeitstudium hält sich in jungen Jahren noch in Grenzen. Nicht zuletzt: „Die Lernbereitschaft ist in dieser Zeit noch sehr groß. Zudem lässt sich das zeitintensive Studium in dieser Phase oft noch gut mit anderen Lebensbereichen, etwa der Familie, kombinieren“, ergänzt Vergossen.

Jeder sollte sich selbstkritisch ein paar Dinge fragen

Abgesehen davon unterstreicht Horndasch, dass die meisten Hochschulen neben der üblichen akademischen Qualifikation per se Berufserfahrung voraussetzen. „Außerdem profitieren die Lerngruppen eher voneinander, wenn die Studierenden berufserfahren sind, was den Lerneffekt erhöht und die Perspektive über eigene Branchengrenzen hinweg weitet“, sagt er. „Direkt nach dem Studium einen MBA draufzusetzen zu wollen, ist Quatsch. Seriöse Hochschulen werden solche Anwärter aber auch erst gar nicht zulassen.“ In der Regel sind MBA-ler um die 30 Jahre alt, ist Horndaschs Erfahrungswert.

Bei allzu Eiligen kommt hinzu, dass sie ohne Praxis schwer den Fragestellungen des Studiums werden folgen können – und schon gar nicht das Gelernte sinnvoll in den Berufsalltag einbringen können. Wer

erst in den Job eingestiegen ist, wird wohl kaum bewerten können, ob ihn die Lerninhalte weiterbringen werden und womöglich gibt es auch noch keine konkreten Karriereziele – so lässt sich nicht das Optimum aus der Ausbildung herausholen. Nicht zuletzt schlagen bei der Bewerberauswahl an Businessschools im Zweifel praktische Erfahrung und ein gutes GMAT-Ergebnis mäßige Studienabschlüsse.

Irgendwann ist es genug der Erfahrung – und der Zug für einen MBA als Karriere-Turbo abgefahren. Dann tragen Ingenieure bereits Verantwortung und können schwerlich auch nur in Teilzeit aussteigen – sonst ist rasch ein anderer Kandidat zur Stelle, der sich voll auf die Aufgabe im Unternehmen konzentrieren kann. Möglicherweise hat sich auch die rein fachliche Laufbahn mit überschaubarer Führungsverantwortung als richtige Wahl erwiesen, dann wäre es kaum nachvollziehbar, einen MBA draufzusatteln. Und natürlich schmerzt irgendwann die Gehaltslücke, die ein Studium reißen würde.

Grundsätzlich sollte sich jeder bei der Entscheidung selbstkritisch ein paar Dinge vor Augen halten und diese mit der jetzigen und künftigen Lebenssituation abgleichen: „MBA-Studiengänge sind in der Regel sehr zeitaufwendig, insbesondere berufsbegleitende Programme erfordern oft etwa 20 Stunden pro Woche“, bemerkt Vergossen, „Um diesen Aufwand erfolgreich zu bewältigen, sollte das berufliche und private Umfeld vorbereitet werden.“ Passen Familiengründung und MBA zusammen? Ist man bereit, auf Hobbies und Vereinstätigkeit zumindest für eine gewisse Zeit zu verzichten? Wie steht der Arbeitgeber zu der Sache? „Der Aufwand neben dem Beruf ist riesig und meiner Meinung nach nur schwer mit einer Familie vereinbar. Daher sollte man den MBA idealerweise vor einer Familiengründung in der Tasche haben“, betont Horndasch. Gänzlich abraten würde Scheuner vom NIT, „wenn die Hauptmotivation lediglich der Erwerb eines Titels ist – und nicht die persönliche und fachliche Weiterentwicklung. Dann sollten Zeit und Geld besser anders investiert werden.“

Man sieht: Ein ideales Timing wird es nicht geben. Doch der richtige Zeitpunkt lässt sich mit selbstkritischen Fragen und ehrlichen Antworten durchaus abklopfen. Aber: Nicht zu lange überlegen, denn das Zeitfenster für einen erfolgreich absolvierten MBA ist nicht ewig sperrangelweit offen – spätestens ab Mitte 40 schließt es sich. **CHRIS LÖWER**

HOCHSCHULE
KOBLENZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
RheinAhrCampus

„Im Studium habe ich gelernt, Problemstellungen durch die betriebswirtschaftliche Brille zu betrachten. Das hilft mir heute bei meiner täglichen Arbeit!“

Dipl.-Ing. Frank Wehe,
MBA-Absolvent der Hochschule Koblenz,
am RheinAhrCampus in Remagen

ZEIT FÜR VERÄNDERUNGEN:
MASTER OF BUSINESS ADMINISTRATION

// LOGISTIKMANAGEMENT
// PRODUKTIONSMANAGEMENT
// FINANCIAL RISK MANAGEMENT
// GESUNDHEITS- & SOZIALWIRTSCHAFT
// LEADERSHIP
// MARKETINGMANAGEMENT
// SPORTMANAGEMENT
// UNTERNEHMENSFÜHRUNG/
FINANZMANAGEMENT

WWW.MBA-FERNSTUDIENPROGRAMM.DE

DIE CHANCE
AUCH OHNE
ERSTSTUDIUM.
SPRECHEN SIE
UNS AN!